

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inzerate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

und

Quartalspreis 15 Pfg. pro halbjährlichem Kopienheft.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Pfl. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Pfl. durch die Post und unsere Landausträger bezogen 11 Pfl.

## Amts-Blatt



Abserhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Retirandender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Zuschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

**für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Charandt.**

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blauenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Vogen, Wittig-Roßsch, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhren bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Berne, Salsdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Zanneberg, Zaubenheim, Wlendorf, Wlkersdorf, Welschropp, Wilsberg, Zöllner.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Biskantz, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 139.

Sonnabend, den 4. Dezember 1915.

74. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

Donnerstag, den 9. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr

findet im Sitzungssaale der amts-hauptmannschaftlichen Kanzlei

#### Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Die Tagesordnung ist aus dem Aufschlage im Anmeldezimmer des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 1. Dezember 1915.

846 I.

#### Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Herr Landtagsabgeordneter, Ortsbesitzer **Schreiber in Mischwitz**, ist als Vertreter des 7. ländlichen Wahlbezirks in die Bezirksversammlung der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft für den verstorbenen Privatus Herrmann in Schrenn gewählt worden.

Weissen, am 27. November 1915.

470

#### Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Vom 6. bis 18. Dezember sollen die Schornsteine im hiesigen Stadtbezirke gereinigt werden.

Wilsdruff, am 3. Dezember 1915.

472

#### Der Stadtrat.

Der Stadtgemeinde Wilsdruff ist zu Gunsten der **Minderbemittelten ein Stück Land mit Kartoffeln** auf Birkenhainer Flur unentgeltlich zur Averbaltung zur Verfügung gestellt worden.

Die Kartoffeln haben infolge zu früher ungünstiger Witterung von dem Besitzer nicht geerntet werden können.

Das Ausnehmen der Kartoffeln hat nach Anweisung und unter Aufsicht des Stadtrats zu erfolgen.

**Minderbemittelte** wollen sich **Sonnabend, den 4. d. M., nachm. 3 Uhr** am Bahnhofs Birkenhain Einbach einfinden. Die nötigen Anweisungen werden dortselbst erteilt. Die Abgabe bez. Averbaltung der Kartoffeln erfolgt unentgeltlich.

Wilsdruff, am 2. Dezember 1915.

471

#### Der Stadtrat.

### Nutzholz-Versteigerung.

Von den Revieren Spechtshausen, Naundorf, Grillenburg, Hörsdorf und Wendischcarsdorf des forstbezirks Bärenfels und den Revieren Marbach, Reichenbach und Lohm des forstbezirks Flöha sollen in dem kleinen Kaufhause des Rathes zu Freiberg

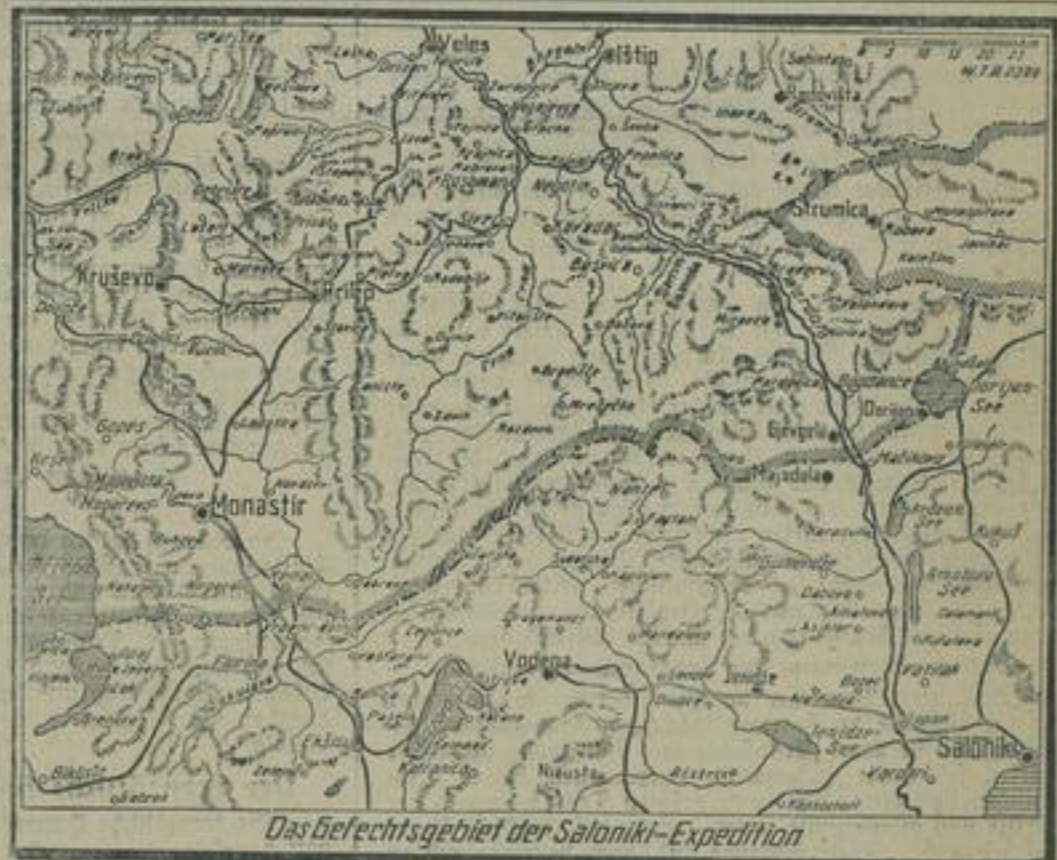
**Donnerstag, den 16. Dezember 1915 von vormittags 11 Uhr an** zusammen ungefähr 21800 Festmeter weicher Nutzholzer zum Teil in bereits aufbereitetem Zustande, zum Teil noch aufstehend, meist als Stammholz, in verschiedenen einzelnen Posten unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Näheres darüber besagen die bei den unterzeichneten Oberforstmeisteren und den forstrentämtern Charandt und Augustsburg in Empfang zu nehmenden besonderen Bekanntmachungen sowie die von den Herren Revierverwaltern zu beziehenden ausführlichen Verzeichnisse.

Im übrigen ist auf die in den umliegenden Gasthäusern aushängenden Anzeigen zu verweisen.

#### Königliche Oberforstmeisteren Bärenfels und Flöha,

am 29. November 1915.



Das Gefechtsgebiet der Saloniki-Expedition

## Mit der Abgabe des Goldes dient man dem Vaterlande!

# Das große Völkerringen.

### Ein schwerer Entschluß.

Von seiner Erholungsreise nach dem Mittelmeer ist Lord Ritscher wieder nach London zurückgekehrt, und man muß nachträglich Herrn Asquiths Abbitte leisten, weil seine Mitteilung der Kriegsminister sei nur vorübergehend nach dem Osten gegangen, in ihrer Aufrichtigkeit angezweifelt worden ist. Nein, es hat sich wirklich nur um eine kleine Sortierfahrt nach Rom und Athen, nach Saloniki und an die Dardanellen gehandelt, und jetzt sind die Ministerkollegen um den Heimgekehrten oerlammet, um seinen Berichten und Erzählungen, seinen Eindrücken und Vorschlägen voll Einbacht zu lauschen. Sehr leicht wird ihnen dabei nicht ums Herz werden. Allerdings, Ritscher ist überall mit ausgezeichnetster Höflichkeit empfangen worden. Die Italiener haben ihn mit der landesüblichen Begeisterung aufgenommen, in Griechenland, wo ihm der unläutere Wettbewerb des Franzmannes Denys Cochin etwas im Wege stand, hat Regina Konstantin sich von ihm ordentlich „imponieren“ lassen, aber wirklich reelle Heiligkeit kann er trotzdem nicht ausstrahlen. Die italienische Regierung beharrt nach wie vor eigenhändig bei dem Entschluß, gegenüber der Balkanpolitik der Verbündeten äußerste Vorsicht walten zu lassen, und Griechenland wacht eifriger als je über seinen Souveränitätsrechten, die es sich weder durch Drohungen noch durch Lockungen verführen lassen will. Zur Einleitung von allernächst Kommissionsen, die diese und jene besondere Frage „studieren“ soll, will es sich allenfalls bereit finden, aber

seiner wohlwollenden Neutralität sind Grenzen gesetzt, auf die der Vierverband durch Herrn Skulidis mit unmissverständlich Deutlichkeit hingewiesen worden ist. So heißen die Dinge, und Ritscher dürfte, wenn er mit seiner Berichterstattung im Kreise des engeren oder weiteren Kriegsrates zu Ende ist, zu dem erhebenden Gesamtergebnis kommen, daß — guter Rat teuer ist!

Aber natürlich, es nützt alles nichts, ein bestimmter Entschluß muß gefaßt werden. Und man tut gut daran, die lieben Verbündeten schonend auf das Unvermeidliche vorzubereiten. Der Londoner Berichterstatter des Mailänder „Secolo“ wurde dazu ansersehen, diese undankbare Vorarbeit zu leisten. Ritscher wird sich, so meldet er seinem Platte, genötigt sehen, einen der schwersten Entschlüsse im Verlaufe des gegenwärtigen Krieges zu fassen, denn das Ministerium werde über das Schicksal des vor acht Monaten eingeleiteten Gallipoli-Unternehmens entscheiden müssen, nämlich darüber, ob es möglich sei und ob eine weitere beinahe übermenschliche Anstrengung versucht werden sollte, um den Widerstand der Türken zu brechen, oder ob es nicht vielmehr ratsamer wäre, Zelte und Fabnen wieder einzupacken und das Schlachtfeld zu räumen, wobei berücksichtigt werden müsse, daß von diesem letzteren Entschlusse das Prestige Englands im ganzen muslimischen Orient abhängig sei. Nachdem dann der Berichterstatter von neuem bestätigt hat, daß der Gallipoli-Feldzug nur auf dringende Witten Russlands eingeleitet worden sei, gibt er an, daß 200 000 Mann lange Monate vergebens gegen die Halbinsel angesetzt sind. Die Türken, die noch im

Maras mit 30 000 bis 40 000 Mann hatten überannt werden können, hätten im Verlaufe des Feldzuges die Halbinsel in ein gewaltiges System von Schützengraben verwandelt, wodurch die anfänglich leitend der Alliierten begangenen Fehler in der Abkämpfung der Schwierigkeiten unheilbar und verderblich geworden seien. Jetzt würden die Türken gegen die Truppen der Alliierten beim Verlassen der Halbinsel vielleicht die bestmöglichen Angriffe richten, so daß die Ausführung des Rückzuges überhaupt fraglich werde. Der englische Ministerrat müsse darüber entscheiden, die Verantwortung aber, die dieser kleine Kreis von Männern gegenüber der Geschichte und der Zukunft des britischen Weltreiches auf sich nehme, sei eine von ihnen, die ohne weiteres erakittern machen.

So trübe hier die Lage geschildert wird, in Wirklichkeit ist sie für die Engländer noch schlimmer. Denn die Türken brauchen gar nicht auf den Augenblick zu warten, wo die Truppen der Verbündeten von der Halbinsel zurückgezogen werden sollen, um sie zu vernichten; sie warten nur auf das Eintreffen schwererer und weittragender Geschütze und werden dann unverweilt mit der Säuberung von Gallipoli beginnen. Lord Ritscher weiß also ganz gut, daß ihm im Grunde gar keine Wahl mehr geblieben, daß das Unheil unabwendbar geworden ist, was zu tun er auch vorschlagen möge. Nicht einmal für das kleinere von zwei Übeln kann er sich entscheiden, denn ob freiwilliger Rückzug oder Endkampf bis zur Vernichtung, in beiden Fällen sind die Menschenverluste unabsehbar, und in beiden Fällen ist es um Englands Ansehen und Einfluß im Orient dahin. Wir können es der Türken „Stamwa“ wohl nach-